

Dokument 25

Osterloh: Erna Asendorf, Evakuierte aus Bremen

16. Mai 1948

Ich kam mit meinem Mann, der Kapellmeister auf der ‚Europa‘ war, in den ersten Kriegsjahren zur Sommerfrische nach Osterloh. Wir wohnten dann bei Wallheinken. Es gefiel meinem Mann hier so gut, er konnte fischen und malen, die Landschaft entzückte ihn immer wieder.

Als wir dann Weihnachten 1943 ausgebombt wurden, brachte er mich am zweiten Weihnachtstag nach Osterloh. Wir hatten unsere Kleidung, Teppiche und Wäsche und einige Kleinigkeiten gerettet. Möbel aber gar nicht.

Ich fand dann bei Wallheinken gute Aufnahme, hatte aber doch immer nur den einen Gedanken, daß ich wieder mein eigen Dach über dem Kopf haben möchte. Mein Mann hatte schon mit Wallheinken vereinbart, daß er sich auf diesem Platze gern aufbauen wollte. Es wurden ihm zwei Morgen abgesteckt und ausgemessen. Das Haus fällt später an Wallheinken Hof mit dem Grundstück zurück. Wallheinken haben das Land aus dem Graueschen Konkurs gekauft. An diesem Vorhaben änderte auch nichts der frühe Tod meines Mannes. Im Mai 1944 fingen wir den Bau an. Ich sage „wir“, denn der Freund meines Mannes, Oberlandesgerichtssekretär W. aus Celle, hatte uns treulich geholfen, unsere Sachen aus Bremen nach Celle zu bringen. Der half mir auch nun mit Rat und Tat. Er wurde leider im Herbst 1944 noch eingezogen. Bis dahin half er mir, die Verhandlungen mit den Handwerkern zu beginnen und durch seine Beziehungen zu Steinen und Zement zu verhelfen.

Er hatte in seiner Eigenschaft als Betreuer des Vogelschutzgehölzes in Altenhagen am Fridagsbeek [Freitagsgraben] viel Vogelfreunde, das hat uns gut geholfen. Vom Wallheinken Hof habe ich tatkräftige Hilfe gehabt. Sie schickten mir ab und an den Wolfgang, einen halbwüchsigen Jungen, den sie aufgezogen hatten, aus dem Ruhrgebiet entstammend.

So habe ich selbst den Keller ausgeschachtet. Mit Erika Wallheinke habe ich mit dem Trecker Steine vom Güterbahnhof geholt. Jarche aus Lachtehausen hat mir mit dem Gespann den Kies nach Osterloh gefahren; der Lastzug von Koch, Altenhagen, der nicht über die Allerbrücke zu fahren wagte, ließ den Kies vor der Brücke liegen, Erika und ich haben dann die Fuder vor der Allerbrücke aufgeladen, und so sind sie dann nach Osterloh weiterbefördert.

Als die Maurer anfangen, mußte ich Handlanger spielen. Jeden Abend habe ich 600 bis 700 Steine auf jeder Seite zurechtlegen müssen, habe den Kalk anrühren müssen, damit es am anderen Morgen wieder weiterging.

Der erste Maurer, den ich hatte, verlangte die Stunde 5 RM, sein Sohn, der gerade ausgelernt hatte, 3,50 RM, dazu zwei Bettbezüge, Tabak und

jeden Tag vier Flaschen Bier. Die brachte das Pferdelaazarett im Kasten mit. Das habe ich natürlich nicht lange ausgehalten. Im Nu waren 500 Mark fällig. Dann habe ich von R. Maurer gehabt, aber nur zwei Tage, weil D., der Architekt, der die Bauzeichnung gemacht hatte, verlangte, daß er in Klein Hehlen weiterbauen müsse.

Der Maurer, der dann kam, sagte: „Wenn Sie mir nichts geben, höre ich auf!“ Als ich zwei Tage verweist war, hatte er nichts getan, hatte sein Handwerkszeug inzwischen in Ordnung gebracht. Es hätte außerdem geregnet. Den habe ich dann weggeschickt.

Der vierte Maurer hat es dann endlich fertig gemacht. Ich habe fast alle Sachen von meinem Mann in das Haus investiert. Der Elektriker hat den herrlichen Winter-Ulster meines Mannes gekriegt, sonst hätte ich keine Leitung bekommen können. Der hatte wieder einen Freund bei der Überlandzentrale¹, der mußte geschmiert werden, daß die Masten aufgestellt wurden von der Dorfstraße bis hierher. Die Liegestühle und das Harmonikabett habe ich durch Tausch der Fliegerscheine anstatt Bettgestelle bekommen. Den Ofen habe ich auf Ofenschein von D., weil ich 20 Eier, die mir zum Geburtstag von Frau Wallheinke und Frau Ahrens geschenkt waren, dafür geben konnte. Geschirr und Glas kriegte ich aus Bremen von einem Geschäft, wo ich der Verkäuferin früher manchmal etwas Gutes getan hatte. Türen und Festerrahmen habe ich von Tischler H. aus Altencelle, er hat nichts gefordert, aber ich merkte, daß er gern was von meines Mannes Sachen haben wollte. Vater A. S. von dem Sägewerk aus Wienhausen hat das Holz geliefert, die letzten schwedischen Fußbodenbretter. Er hat aber nichts verlangt dafür, auch nicht für die eichenen Pfosten. Sie tragen das Verandendach.

Von ausgebombten Häusern in Osnabrück hat mein Bruder mir Schlösser und Türdrücker geschickt. Den Herd habe ich ohne Kompensation gekriegt. Die 3000 Dachsteine von R., der hat auch nichts dafür gefordert. Wallheinken haben beim Dachdecken geholfen zu sieben Mann. Dann brauchte es noch einige Tage, bis der Dachdecker sie verputzt hatte.

Die Pumpe habe ich aus Wienhausen bekommen, es war die letzte. Das Fensterglas habe ich von S. Ich mußte tüchtig dagegen geben von meines Mannes Sachen. Dann lieferte er nur die Hälfte und sagte, er habe nicht genug bekommen. Ich mußte ihn weiter schmieren, bis er sich zu der vollen Lieferung bequeme. Das ganze Haus ist nach Vorschrift 28 Quadrat-

¹ Regionales Stromverteilungsunternehmen, das größere Landstriche mit elektrischer Energie versorgt. Hier ist die 1910 vom Landkreis Celle zur Versorgung der Gemeinden des Kreises gegründete Überlandzentrale gemeint; per Vertrag von 1912 wurden sie an das 1909 in Oldau (zwischen Hambühren und Winsen/Aller) errichtete Kraftwerk der Stadt Celle angeschlossen. 1942 wurde die kreiseigene Überlandzentrale mit dem Kreiselektrizitätsamt Uelzen zum Zweckverband „Stromversorgungsverband Osthannover“ (SVO) zusammengeschlossen, seit 1970 GmbH.

meter. Der Keller war verboten, trotzdem habe ich das Haus doch zur Hälfte unterkellert.

Den Lehm für den Boden haben Ahrens gegraben und zwei Fuder gebracht. Angerührt habe ich den Lehm selbst mit Wasser und Sand. Dann habe ich ihn eimerweise auf der Leiter nach oben getragen und auf dem Holz verteilt.

Der dicke Balken, an dem die Leiter stand, hat manche Träne gesehen. Ich könnte oft nicht mehr vor Erschöpfung, aber der Gedanke: „Du baust an deinem eigenen Heim!“ gab mir wieder und wieder Kraft.

Schwer war auch das Herbeitragen der Steine, je zu zwölf auf einem Brett für die Maurer. Zwei Fuder Steine haben Frau Pieper und ich von Möllers abgebranntem Hause abgeputzt und hergebracht, das hat gut geholfen. Wir haben in Badeanzügen in dem schlimmen heißen Sommer 1945 auf den Trümmern gesessen und Steine abgeputzt. Die Tapeten habe ich ohne weiteres von Premper geliefert bekommen.

Gute Dienste leistet mir der Werkzeugkasten von meinem Bruder aus Osnabrück. Der Bruder hat mir eine Bettcouch besorgt, Steppdecken habe ich ja gerettet. Die Wandbänke in meinem Zimmer – das Haus hat ja nur ein einziges großes Zimmer – sind mit Kissen belegt. Den Überzug habe ich aus bedruckten Bettüchern machen können, die Polsterung stammt aus der Kiesgrube in Altenhagen, wo die Engländer so viele Autoüberreste hineingeworfen haben, daher kommen Kapok und Pferdehaar. Auch lag viel Pferdehaar auf den Eisenbahnschienen nach dem Angriff auf dem Bahnhof in Celle. Alles das habe ich gereinigt und dann verwendet.

Gartenbänke und Tische auf der Veranda sind aus Birkenstämmchen von Freund W. gemacht. Im Garten – es war das erste, was wir in Angriff nahmen 1944, daß wir ihn einzäunten – habe ich sieben Vogeltränken. Es ist ein wahres Vogelparadies. Es sind alle Sorten Vögel hier: Haubenmeisen und Vogel Bülow, Drosseln und Kuckuck. Es ist früh um fünf ein solches Leben hier in dem parkartigen Gelände ostwärts hinter dem Hause. Auf dem Dache habe ich eine Vorrichtung für ein Storchennest, die Allerviesen sind sehr nahe. Fast in jedem Baum ist ein Nistkasten.

Jetzt wollen mir Freunde aus Bremen Kacheln schicken für meinen kleinen Waschaum, darauf freue ich mich. Außer meinem großen Wohnzimmer habe ich ein kleines Schlafzimmer, einen Vorratsraum, eine Küche, einen großen Wandschrank für Kleider und Wäsche und einen Waschaum. Alles sehr klein, aber für einen Menschen ausreichend.

Ich habe freiwillig in meinem Schlafraum einen älteren Mann hineingenommen, der in Altencelle beschäftigt ist. Ich bin sehr glücklich, daß ich dies erreicht habe.

1945 bin ich eingezogen, und wenn es auch sehr schwer war, so würde ich es noch einmal so machen.